



- 2 -

unorganisierten) "Entwicklungs-Tourismus" und die Experimentalhilfe der Weissen bedingt. (Deshalb wohl auch die Bedingung, einen "sponsor" im Lande selbst zu haben. Ich oder die Botschaft kann diese Rolle, der bestehenden Praxis gemäss, leider nicht übernehmen. Anders wäre es, wenn die Schweiz mit Aethiopien ein Freiwilligen-Abkommen abgeschlossen hätte, was jedoch nicht der Fall ist.)

Die individuelle Entwicklungshilfe auf dem Gebiete der Erziehung und Ausbildung begegnet nahezu überall in Afrika besonderem Misstrauen, da die weissen Entwicklungshelfer, oft ungewollt, Zentren der politischen Unruhe sind. Ich erinnere etwa an die unselige Rolle, welche die französischen Entwicklungshelfer anlässlich der Revolte vom Mai 1972 in Madagaskar gespielt haben. Dies trifft übrigens auch für die hiesige Wyngate-Schule zu, mit der die Asera Hawariat School bis vor kurzem in Verbindung stand. Schülerstreiks, Verhaftungen und Schulschliessung haben dem Ansehen der Wyngate-Schule in Addis Abeba Schaden zugefügt. Aber auch die Hawariat School hatte - wenn ich richtig orientiert bin - mit den Behörden gewisse Schwierigkeiten. Es ist nicht auszuschliessen, dass dieser Umstand auch bei der Beurteilung Ihres Visagesuches mitspielen könnte.

Schliesslich mag Sie die Kritik interessieren, die von Afrikanern mehr und mehr zu hören ist: Ist die akademische Jugend der westlichen Industriestaaten, die in harter Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Gesellschaft steht, die Moral und Disziplin dieser Gesellschaft immer wieder in Frage stellt und ihre Wurzeln verloren hat, überhaupt geeignet, uns beim Aufbau einer intakten afrikanischen Gesellschaft zu helfen? Zerstört sie nicht mehr, als sie aufbaut? Oder sucht sie sich etwa in Afrika ein Experimentierfeld? - Fragen, denen eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist. Und man kann den Afrikanern tatsächlich nicht böse sein, wenn sie Entwicklungshelfer in diesem verunsicherten Geisteszustand und oft in verwehrloster Aufmachung als die "sauvages de l'occident" bezeichnen, wie dies kürzlich geschehen ist.

./.

- 3 -

Ich habe Ihnen diesen Hintergrund in aller Ausführlichkeit geschildert, weil er zum besseren Verständnis Ihrer Ausgangslage beiträgt.

Ich bitte Sie übrigens, meine Hinweise vertraulich zu behandeln. Ich komme auf Ihr Anliegen zurück, sobald eine Stellungnahme der äthiopischen Behörden vorliegt, bzw. sobald ich - diese Woche - Asfaw Yemiru getroffen habe (dessen nützliche Tätigkeit mir übrigens schon lange bekannt war).

Die Frage der Einreise mit einem Touristenvisum möchte ich vorläufig noch offen lassen, nachdem dieser Tage der Vertreter eines grossen Schweizer Unternehmens, der in Addis Abeba seine Vertretung zu eröffnen hat und mit einem Touristenvisum einreiste, wieder ausreisen musste, um in der Folge mit einem Aufenthaltsvisum erneut einzureisen.

Schliesslich bitte ich Sie, Ihre Korrespondenz inskünftig an die Botschaft und nicht an mich persönlich zu richten. Da ich auch in Madagaskar, Mauritius und Yemen akkreditiert bin, bin ich oft von Addis Abeba abwesend, ein Umstand, der bedauerlicherweise schon zur Verzögerung meiner Antwort auf Ihren ersten Brief geführt hat.

Mit freundlichen Grüssen  
Der Schweizerische Botschafter:

(Langenbacher)

P.S.:

Einer Arbeitsannahme in Addis Abeba zwecks Schaffung der nötigen Einkommensquelle für Ihren Unterhalt dürften - wie die Erfahrungen zeigen - zufolge der "Aethiopisierung" der Arbeitsplätze ebenfalls grosse Schwierigkeiten entgegenstehen. Diese Frage dürfte sich wohl am besten nach Ihrer Ankunft klären lassen.